

Ausgewählte Werke von Giuseppe Capograssi in deutscher Übersetzung

II. Abteilung, Band 4

**Giuseppe Capograssi**

*Abhandlungen über den Staat*

*Die neue direkte Demokratie*

*und eine Rezensionsabhandlung*

aus dem Italienischen übersetzt und

herausgegeben von Michael Walter Hebeisen,

Biel/Bienne: Schweizerischer Wissenschafts- und Universitätsverlag, 2014

Titel der Originalausgaben:

*Saggio sullo stato* (1918), in: *Opere*, Milano: A. Giuffrè, 1959, Bd. 1, S. 3ff.;

*Considerazioni sullo stato – Frammento sullo stato* (posthum), in: *Opere*, a. a. O., Bd. 3, S. 329ff. und 377ff.;

*La nuova democrazia diretta* (1922), in: *Opere*, a. a. O., Bd. 1, S. 405ff.;

*L'ultimo libro di Santi Romano* (1951), in: *Opere*, a. a. O., Bd. 5, S. 223ff.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

*Capograssi, Giuseppe:*

Ausgewählte Werke in deutscher Übersetzung / Giuseppe Capograssi. –  
Biel/ Bienne:

Schweizerischer Wissenschafts- und Universitätsverlag

NE: Hebeisen, Michael Walter [Hrsg.]: Capograssi, Giuseppe: [Sammlung]

Bd. 4: Abhandlungen über den Staat; Die neue direkte Demokratie; und  
eine Rezensionsabhandlung /

aus dem Italienischen übersetzt und

hrsg. von Michael Walter Hebeisen. – 2014

ISBN 978-3-7322-9807-5

© 2014, Schweizerischer Wissenschafts- und Universitätsverlag in Biel. –  
Printed in Germany. –

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschliesslich seiner Teile ist  
urheberrechtlich geschützt. Wiedergabe nur mit ausdrücklicher  
Genehmigung des Verlags.

Gesetzt aus der Palatino 12/10p von Linotype

Herstellung und Vertrieb: Books on Demand GmbH, D-Norderstedt

*Inhaltsverzeichnis*

*Michael Walter Hebeisen: Vorwort des Übersetzers und Herausgebers* 7 - 10



E.	<i>Giuseppe Capograssi: <u>Abhandlung über den Staat</u></i> ( <i>Saggio sullo stato</i> [1918], in: <i>Opere</i> , Milano: A. Giuffrè, 1959, Bd. 1, S. 3ff.)	11 - 207
I.	Einführung	11
II.	Der Staat im empirischen Bewusstsein	31
III.	Das Staatsverständnis der Wissenschaft	45
IV.	Der Staat in der Wirklichkeit – Die staatliche Willensbildung	63 - 129
1.	Das Moment der Leidenschaften und des Eigennutzens	67
2.	Die eheliche Gemeinschaft und die familiären Beziehungen	75
3.	Die Rechtsbeziehungen und der Staat	85
3.1	Die Rechtspersönlichkeit	85
3.2	Die persönliche Willensbildung und die Frage nach der Zwangsgewalt	95
3.3	Das Rechtsgesetz und die Rechtswirklichkeit	101
3.4	Vernunft und Wirklichkeit in der Problemstellung des Staates	108
3.5	Die Frage nach der Wirklichkeit des Staates und <i>Giovanni Battista Vico</i>	116
V.	Der Staat in der Wirklichkeit – Die Geschichtlichkeit des Staates	131 - 207
1.	Die früheste Lebenswirklichkeit	131
2.	Das menschliche Zusammenleben in Gemeinschaft	134
3.	Die Souveränität	144
3.1	Das antike griechische Staatswesen	156
3.2	Die antike römische Republik	160
3.3	Die Revolutionierung durch das Christentum	168
3.4	Der neuzeitliche und moderne Staat	183
[3.5	Der Staat und das menschliche Individuum]	189
4.	Das Ende des modernen Staates	196



F.	<i>Giuseppe Capograssi: <u>Betrachtungen und ein Fragment über den Staat</u></i> ( <i>Considerazioni sullo stato – Frammento sullo stato</i> [posthum], in: Opere, a. a. O., Bd. 3, S. 329ff. und 377ff.)	209 - 279
I.	Betrachtungen über den Staat	209
II.	Ein Fragment über den Staat	273
❧		
G.	<i>Giuseppe Capograssi: <u>Die neue direkte Demokratie</u></i> ( <i>La nuova democrazia diretta</i> [1922], in: Opere, a. a. O., Bd. 1, S. 405ff.)	281 - 383
	Einführung	281
I.	Die Transformation der gesellschaftlichen Verhältnisse	311
II.	Die Dezentralisierung der Autorität	323
	1. Der Syndikalismus und Korporatismus	333
	2. Die lokalen Autonomien	340
	3. Das Problem der Kompetenzen, der Zuständigkeiten	346
	4. Die Wahlreformen	351
III.	Die direkte Demokratie (auszugsweise)	357
	[Der Wandel von Gesetzgebung und Rechtsetzung]	374
	[1. Die gesetzgebende Gewalt und die Regierung]	
	[2. Die Abgeordnetenversammlung]	
	[3. Das Staatsoberhaupt und die Regierung]	
❧		
H.	<i>Giuseppe Capograssi: <u>Das letzte Buch von Santi Romano</u></i> ( <i>L'ultimo libro di Santi Romano</i> [1951], in: Opere, a. a. O., Bd. 5, S. 223ff.)	385 - 428
	Vorwort	385
I.	Einleitung	387
II.	Die Untersuchungsmethode	388
III.	Die Körperschaften	393
IV.	Struktur, Autonomie, Wirksamkeit der Rechtsordnung	394
V.	Die allgemeine Vorstellung von der Rechtsordnung	399
VI.	Organschaft, subjektive Rechtsformen, Rechtsbeziehungen	400
VII.	Die Verpflichtung auf den Untersuchungsgegenstand	405
VIII.	Die Jurisprudenz, die Wissenschaft vom öffentlichen Recht	408
IX.	Die Rechtswirklichkeit, die staatliche Wirklichkeit	413
X.	Das Verbot, über diese Wirklichkeit hinauszugehen	415
XI.	Das theoretische Verdienst des Buchs	420
XII.	Die vom Buch aufgeworfenen Probleme der Theoriebildung	421

---

XIII. Das Buch im Kontext der jüngeren rechtswissenschaftlichen und rechtsphilosophischen Fachliteratur	424
Anhang	427
	☞☞
Personenverzeichnis	429 - 431
	☞☞



## Vorwort des Übersetzers und Herausgebers

(von Michael Walter Hebeisen)

In seiner „Staatslehre“, dem „*Saggio sullo Stato*“ von 1918 knüpft GIUSEPPE CAPOGRASSI zunächst an die Themen der Dissertation an: an die Wirklichkeit des Staates, an das Willensleben des Staates (mit Ausführungen zur Rechtspersönlichkeit des Staates, zu Gesetz und Realität, zu Vernunft und Realität und zu GIOVANNI BATTISTA VICO) und an die Verbindung von Geschichte und Staatlichkeit (in den Begriffen von Souveränität und Staatszweck). Aufbauend auf der Fragestellung nach der Konkretheit/Besonderheit des staatlichen Handelns glaubt Capograssi eine neue Antwort finden auf die althergebrachte Frage nach der Rechtfertigung des Staates; dabei wählt er den Ausgleich von Notwendigkeit und Freiheit in den Staatsphilosophien von JEAN-JACQUES ROUSSEAU und GEORG WILHELM FRIEDRICH HEGEL zum Ausgangspunkt. Capograssis Intention der nachforschenden Forschung, der nachdenklichen Gedankengänge zielt überhaupt nicht auf eine definitive Konklusion, sondern auf einen Nachvollzug des sich Vorfindlichen ab: „*Perchè se concepire le forme della vita etica è coglierle nel loro nascere, il loro nascere, e il loro vivere, come la nostra fragile esistenza, non sono che un morire quotidiano. Capire lo Stato è capire come lo spirito lo sopprima in sè e lo oltrepassi e come il suo porsi sia anche il suo sparire. Ogni vera ricerca sullo Stato è una profonda meditazione della sua fine*“.<sup>1</sup>

Die von Capograssi in der Folge vorgetragenen Argumente haben nicht den theoretischen Status, eine bestimmte Begründung des Staates als berechtigt zu demonstrieren (*quasi*-kausale Ableitung eines wissenschaftlichen Konzepts), sondern forschen nur nach dessen rechtfertigendem Sinn und Zweck (begriffliche Entsprechung der problemimmanenten Teleologie). Die Gegenüberstellung des empirischen Staatshandelns mit den vertretenen wissenschaftlichen Konzepten des Staates leitet Capograssi zur zutreffenden Feststellung, die vortheoretische Erfahrung des Staates werde von Wissenschaftlern und Philosophen systematisch vernachlässigt.<sup>2</sup> Lebenspraktisch resultiere die Erfahrung des Staates aus den zwi-

<sup>1</sup> Giuseppe Capograssi: *Saggio sullo Stato* (1918), in: *Opere*, Milano: A. Giuffrè, 1959, Bd. 1, S. 3ff., 17. – Vgl. auch die posthumen Fragmente von *dems.*: *Considerazioni sullo Stato*, a. a. O., Bd. 3, S. 329ff.; und: *Frammento sullo Stato*, a. a. O., Bd. 3, S. 377ff.

<sup>2</sup> Vgl. hierzu auch das grundsätzliche Einstehen für die direkte Demokratie bei Giuseppe Capograssi: *La nuova democrazia diretta* (1922), in: *Opere*, Milano: A. Giuffrè, 1959, Bd. 1, S. 403ff.

schenmenschlichen (Rechts-)Beziehungen, die von normativen Handlungserwartungen geprägt sind; der Staat sei demzufolge nurmehr entweder treibende Kraft, machtvoller Hinderer oder autoritatives Gesetz („*lo Stato come forza, freno, legge*“); aus dieser grundlegenden Berichtigung ergibt sich der Handlungsbezug des Staates wie von selbst („*lo Stato come attività*“): „*In sostanza la nozione che la coscienza ordinaria si fa dello Stato è precisa e certa: essa sa bene che cosa lo Stato è, e sa ridurne il fenomeno in forme concrete e definitive. In principio è attività, e lo Stato le appare come l'attività di alcuni uomini che prepondera sulle altre attività col peso immane della sua forza. Poi essa esce dal suo primo stupore e in quella attività poderosa vede la necessità della legge, e la legge diventa freno*“.<sup>3</sup>

Die Notwendigkeit der positiven Rechtsordnung fließt aus der Tatsache, dass Macht ausgeübt wird; diese Machtausübung selbst ist aber schon normativ strukturiert, insoweit sie das Rechtsleben, die geteilten Rechtserfahrungen, das Rechtsbewusstsein und die kollektiven Rechtsüberzeugungen repräsentiert. Capograssi fasst dies formelhaft so, dass der Staat der empirischen Erfahrung Aktivität durch Aktivität sei, objektiver Wille durch subjektive Willen. Das Drama der Staatlichkeit entstehe nicht erst auf theoretischer/ konzeptueller Ebene, sondern sei bereits in der Realität mitenthalten; Interessengruppierungen, kollektivwirksame Handlungen und Rechtsnormen würden zunächst als empirische Realitäten erfahren („*lo Stato come gruppi, azioni, norme*“). Zwar sei jede Staatsvorstellung der Wissenschaft mit Vorverständnissen belastet, konzidiert Capograssi; zu fordern sei aber folgendes: „*La scienza continua la coscienza empirica; non è altro che la coscienza empirica ed ordinaria, che comincia a riflettere sopra la realtà, prima accettata e raffigurata ingenuamente e spontaneamente. Comincia a distinguerla, a darle un certo ordine esteriore: poi si ostina nel suo lavoro, quasi presentisse – in una specie di oscuro sentimento – una realtà diversa, un'altra realtà, sotto quella che ha trovata*“.<sup>4</sup>

Capograssi ist also nicht etwa daran gelegen, die wissenschaftliche Beschäftigung auf das empirische (Rechts-)Bewusstsein und die (Rechts-)Erfahrung, auf die festgestellten normativen Erwartungshaltungen zu beschränken, sondern nur daran, ihr den einzig richtigen Ausgangspunkt zuzuweisen; ausgehend von der Lebenspraxis und in ständiger Entsprechung zu ihr haben die (Rechts-)Wissenschaft und die Staatslehre das Geschäft eines theoretischen Nachvollzugs der vorgefundenen Ordnung

<sup>3</sup> Giuseppe Capograssi: Saggio sullo Stato, a. a. O., S. 26.

<sup>4</sup> A. a. O., S. 34.

zu leisten. Als Aufgabe der Wissenschaft bestimmt Capograssi, die Aktivitäten/ Handlungen des Rechts- und Staatslebens der Einzelnen angemessen zu repräsentieren und zu systematisieren; auf diesem Weg werde der diffuse Staat zu einem Sein objektiviert/ vergegenständlicht, mutiere zu einem *ens reale* (Materialität, Dinglichkeit gewinnend). Die hergebrachte dogmatische Gliederung der Seinsweise des Staates in Konzepte wie Staatsgebiet, Staatsvolk und Souveränität beurteilt Capograssi als tyrannische Systembildung; richtig gefasst sei die Souveränität eine Machtprärogative und erscheine die Souveränität als eine parallele Definition der Rechtspersönlichkeit des Staates: „*Lo Stato è per la scienza un popolo fissato sopra un territorio, considerato nella sua unità, nel suo tutto, come ente; ad una più esatta indagine, l'ente si rivela come persona, titolare di diritti, e soprattutto caratterizzato dalla prerogativa suprema della sovranità; la sovranità è la volontà incondizionata di quella persona: sovranità e personalità sono indissolubilmente collegate, sono, se si vogliano guardare bene a fondo, lo stesso concetto esaminato in due momenti distinti*“.<sup>5</sup>

In der Überzeugung, dass der Staat letztlich aktueller und konkreter persönlicher Wille sei leistet Capograssi in der Folge eine regelrechte Dekonstruktion dieser Verdoppelung der Realität in empirische Erfahrung und theoretisches Konzept des Staates nach den lebensphilosophischen Leitideen der Willensbildung (Persönlichkeit) und der Geschichtlichkeit (Souveränität). Die Auseinandersetzung mit der im Staatshandeln betätigten Souveränität und die skizzierte Richtigstellung von deren Einordnung begründen die Stellungnahme Capograssis für ein personalistisches und individualistisches Verständnis der staatlichen Gemeinschaft (die dann wohl eher als Gesellschaft zu bezeichnen wäre). Und dennoch bezeichnet er – angeleitet von GIOVANNI BATTISTA VICO, BLAISE PASCAL und APOSTEL PAULUS – als Ende und Zweck des Staates eine *civitas maxima*, aufgehoben im Weltgeist vermittelt eines interkulturellen Gemeinsinns (hier benannt mit dem Begriff der *caritas* <sup>6</sup>).<sup>7</sup> Die *caritas* mache für Geist und Geschichte

<sup>5</sup> A. a. O., S. 43f.

<sup>6</sup> Zur Stellung der antiken *amicitia* und der christlichen *caritas* im Rechtsdenken siehe Luigi Lombardi Vallauri: *Amicitia, carità, diritto – L'esperienza giuridica nella tipologia delle esperienze di rapporto* (Pubblicazioni dell'Istituto di Filosofia del Diritto dell'Università di Roma, Bd. 5), Milano: A. Giuffrè, 1969, S. 15ff., respektive 81ff. – Die *caritas* wird beispielsweise bei Apostel Paulus zum integrativen Bestandteil des Geistes; so kann er davon sprechen, dass der Buchstabe töte, der Geist aber lebendig mache. Dieses Wort hat zum Motto seiner „Eröffnung“ zur „Aufgabe des

gleichermaßen die Poesie aus, drückt Capograssi seine tiefe Einsicht aus: „*La carità è proprio questa apparizione della verità in mezzo alla vita, il conseguimento del bene assoluto nell’attimo vissuto della pratica. In essa lo spirito è più spirito perchè in essa l’infinito Dio accoglie e solleva sino alla sua altezza l’umile vita degli uomini e la povera mortalità della loro esistenza*“.<sup>8</sup>

Die Bezugnahme auf den theologischen Einschlag des Gemeinsinns *qua caritas* ruft die Thematik der göttlichen Vorsehung bei GIOVANNI BATTISTA VICO in Erinnerung und begründet die christliche Orientierung der praktischen (insbesondere auch der politischen) Philosophie Capograssis; so bezeichnet er die *caritas* als Seele des Gemeinsinns einer neuen Gemeinschaft (und deutet damit das *summum bonum*, das *bonum commune* als Zweck eines tätigen *sensus communis*). In dieser Wendung liegt deutlich die Vision einer Überwindung des Staates in Richtung auf einen Gottesstaat (nach dem allgegenwärtigen Vorbild von AURELIUS AUGUSTINUS) enthalten.

Im Anschluss und in Anwendung seiner Lehre von der Autorität behandelt Capograssi in einer umfangreichen Abhandlung die „direkte Demokratie“ als Spielart der Dezentralisierung der Staatsgewalt, als Konvergenz von staatlicher Autorität auf der einen, und von gesellschaftlicher Selbstorganisation, von Gewerkschaften, Gebietskörperschaften und überhaupt von gesellschaftlichen Kräften auf der anderen Seite. Die behandelte Problematik wird dabei von der Warte des Einheitsstaates angegangen, was mit der im deutschen Sprachraum vorherrschenden Tradition der föderalistisch organisierten Bundesstaaten konkurriert.

Schliesslich fügt sich in den Kontext dieses Bandes der Edition eine wichtige Abhandlung zum institutionentheoretischen Verständnis der Rechtsordnung und Verfassungsordnung bei SANTI ROMANO fast lückenlos ein.

Frühjahr 2014

Michael Walter Hebeisen



richtigen Rechts“ erhoben *Rudolf Stammler*: Die Lehre von dem richtigen Rechte, Berlin: J. Guttentag, 1902, S. 1.

<sup>7</sup> Zum Einfluss von *Blaise Pascal* siehe *Carlo Felice Manara*: Giuseppe Capograssi e Blaise Pascal, in: Giuseppe Capograssi nella storia religiosa e letteraria del Novecento, Convegno nazionale di studi (Sulmona, 23-26 ottobre 1986), hrsg. von Francesco Mercadante, Milano: A. Giuffrè, 1990, S. 1069ff.

<sup>8</sup> *Giuseppe Capograssi*: Saggio sullo Stato, a. a. O., S. 144.